

# Bericht der Betriebskommission Alte Mühle Gams 2017

Dolores Dürr, Präsidentin Betriebskommission

---

Über 12 Veranstaltungen führte das Team der Betriebskommission alte Mühle Gams im Jahr 2017 durch. So abwechslungsreich das Programm war, so vielzählig waren auch die Gäste. Unser Team durfte in diesem Jahr über 641 Besucherinnen und Besucher begrüßen. Dazu kommen noch die vielen Gäste der Ausstellung von Sepp Köppel und Ursula Maag. Nicht nur vom Publikum haben wir in diesem Jahr viele lobende Worte über die gute Atmosphäre in der alten Mühle erhalten, sondern auch die Künstlerinnen und Künstler bestätigten uns ihr Wohlbefinden immer wieder aufs Neue.



Als Nachfolgerin von Patrik Birrer präsidiere ich seit Beginn dieses Jahres die Betriebskommission. Patrik hat in seinen Ämtern als Mitglied und Präsident der Betriebskommission stets mit viel Enthusiasmus für die Kultur und die Gäste der alten Mühle gearbeitet und damit nicht nur die alten Mauern belebt, sondern auch viel für unser Wohlbehagen beigetragen. So durfte ich eine gut funktionierende Struktur von ihm übernehmen und konnte mich rasch in mein Amt einarbeiten. Die Betriebskommission konnte durch die Mitglieder Patricia Vögel und Manfred Fehr vervollständigt werden. In der neuen Konstellation galt es im bestehenden Berichtsjahr das Betriebskonzept zu überarbeiten und die Ressortverteilung neu zu definieren. Mit neuem Schwung, frischen Ideen und inspiriert von der Künstlerbörse in Thun erarbeitete das Team der alten Mühle ein weiteres Jahresprogramm in neuer Aufmachung. An dieser Stelle bedanken wir uns sowohl beim Patronat alte Mühle als auch bei der Politischen Gemeinde Gams ganz herzlich, dass uns auch in diesem Jahr der Besuch der Künstlerbörse in Thun ermöglicht wurde. Weiter bedanke ich mich bei meinem Team für die tolle Zusammenarbeit und somit das gute Gelingen in meinem ersten Amtsjahr als Präsidentin.

Aktuelles über die Aktivitäten in der Alten Mühle Gams finden Sie unter [www.gams.ch/AlteMuehle](http://www.gams.ch/AlteMuehle) oder auf Facebook.

## Folgende Anlässe fanden 2017 in der Alten Mühle statt:

**20. Januar 2017**                      **GILBERT & OLEG - "Restaurant zum goldenen Gaukler"**

Den Start zum neuen Programmjahr 2017 gaben Andreas Vettiger und Dominik Rentsch alias Gilbert & Oleg. In ihrer Varieté-Kunst verzauberten die beiden das Publikum im Handumdreh. Aus einer reichhaltigen Speisekarte bestehend aus Jonglage, Zauberei, Akrobatik, Musik und vielem mehr konnten die Gäste ihr persönliches Dreigang-Menü zusammenstellen und zusehen, wie ihr Schmaus frisch vor ihren Augen zubereitet wurde. Trotz der scheinbaren perfekten Organisation vom Chef de Service (Gilbert) wurden die Darbietungen immer wieder durch Zwischenfälle unterbrochen, die nicht zuletzt auf den neuen Küchengehilfen (Oleg) und das unberechenbare Pub-

likum zurückzuführen sind. Natürlich wurden die Gänge mit einer ordentlichen Portion Humor serviert.

Die Gäste verliessen die alte Mühle an diesem Abend mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht. Ein gelungener Auftakt in die neue Mühlesaison.

### **03. Februar 2017                    SIMON CHEN - "MEINE REDE"**

Kein Platz blieb unbesetzt. In Gams und Region schätzt man Kunst und Kultur. Im Einstieg liess Kabarettist Simon Chen durch banales Umsehen und Ärmelhochkrepeln die Spannung steigen. Doch gleich belohnte Lachen die Zuschauer. Nur hin und wieder sassen sie still und betroffen von der Wahrheit über die Wirklichkeit, die da in Worte gefasst wurde, denn Simon Chen reimte blitzschnell, phantasie reich und sehr brisant. Reden seien wichtig, denn oft wolle man damit hohe Ziele erreichen. Dabei müssten sich die Redner aber dem Anlass anpassen – gut angezogen indoktrinieren oder locker präsentieren? Und wo sind die Hände, aussen oder in den Hosentaschen? Man müsse zudem den richtigen Ton treffen, Mitsprache gewähren, aber auch beschwichtigen können. Und die Regeln einer Rede? «Sie soll nicht trocken sein, sondern mit Anekdoten, Zitaten oder knallharten Fakten bereichert», so Chen. Und man soll nicht vergleichen, nicht pauschalisieren, doch offen denken, aber sich vorsichtig äussern, also eher mit «dürfte und könnte» in Wahrscheinlichkeitsform, empfahl er.

«Gerade die Politik ist ein Fettnapfgebiet, in dem man schnell Fehler macht. Aber wer in der Politik im Gespräch bleiben will, hält Reden» konkretisierte er. Und gleich zeigte er Pointen zu Wahlreden auf. «Die Schweiz ist ein Wanderland mit Rechts- und Linksvortritt. Und nicht selten werden <Vor-der-Wahl-Versprechen> nach der Wahl als <Versprecher> deklariert», wortspielte er spöttisch. Überhaupt: Reden seien wichtig im Leben, betonte der Kabarettist und inszenierte flugs eine pathetische Abdankungsrede zum Weggang von Jürg Melchior Kratapötzl. Er lehrte auch, dass Reden nicht nur durch Worte wirken sollen, sondern eher durch Mimik und Gestik, und diese Fähigkeit sei ja allen gegeben – ausser Bundesrat Schneider-Ammann.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Kabarettist Simon Chen schonte gar nichts und niemanden. In Politsatire durchleuchtete er die Parteien und deren Populisten oder Propagandisten. Da stand Bundesrat Burkhalter gegen Alain Berset und Blocher zu Trump und Putin im Vergleich. Satiren handelten von Abstimmungsbeteiligung, von Einwanderungspolitik und der Stellung unseres Landes zur EU; Zitat dazu:

«We need foreign people but we don't like them.» Daneben streifte er Giovanni Infantino (Fifa), und mit Bischof Huonder als kirchlichem Nachfolger Gottes war auch von Spannungen zwischen den Religionen die Rede. Das Klingenkreuzen einer Podiumsdiskussion und ein Seminarleiter mit seiner Überzeugungskunst wurden zum kabarettistischen Bild und rundeten ab. Simon Chen ist ein hochtalentierter Wortkünstler, der Rolle um Rolle charakterisiert. Kabarett heisse für ihn: «Mit Mimik, Gestik und Wortspielen Geschehnisse und Begebenheiten mit Metaphern und Bildern, auch Feindbildern, herunterzubrechen und allen möglichst humoristisch verständlich zu machen. Und dies gelang ihm in seinem Auftritt «Meine Rede» perfekt. (Werdenberger & Obertoggenburger, Silvia Frick, 06. Februar 2017)

**03. März 2017**

**ANDREAS THIEL - "DER HUMOR"**

Schon er selbst ist ein Statement: Regenbogenfarbener Irokesenschnitt im feinen Massanzug, dazu kein Wasser, sondern lieber gleich eine ganze Flasche edlen Moët & Chandon. International ausgezeichnet mit dem Salzburger Stier und dem Deutschen Kabarettpreis gehört Andreas Thiel in der Comedy-Szene zu den ganz Grossen: Seine Pfeile treffen. Seine Pointen sitzen. Als eine Art «learning by doing» führt er dem Publikum jeweils erst die Praxis und dann die Theorie des Humors in seinen Facetten vor Augen. Sprachlich präzise und kraftvoll, dann wieder beherzt masslos und provokant, bedient er sich aller Schubladen von flach, über geistreich bis hin zu philosophisch.

Er selbst möchte dabei nur der Spiegel sein: Reinschauen müsse jeder selbst, und wenn das nicht gefällt, könne der Spiegel nichts dafür. Ganz klar grenzt sich der Berner als Satiriker von der Comedy ab. «Comedy ist lustig, Satire ist nicht lustig, aber wahr. Um Wahrheit zu vertragen, braucht es Humor», machte der bekennende Buddhist deutlich. «Ein Satiriker überlegt sich, was er sagt. Ob das Publikum lacht, ist ihm egal.» In einem Satz zusammengefasst ist für Andreas Thiel Humor die höchste Form von Erkenntnis, und zwar die, dass nichts so ernst sei, wie es scheine. Dazu gehöre besonders, sich selbst nicht so ernst zu nehmen. Der Komiker brauche keinen Humor, so Thiel. Er müsse nur das Handwerk und den Mechanismus des Lachens verstehen. In distanzierterem «Bühnenhochdeutsch» als neutraler Sprache erläutert Thiel, was Lachen auslöst: Lachen entsteht durch den «Aha-Effekt», indem das Gehirn etwas wiedererkennt. Es gibt aber auch den Lacher aus Überforderung: Sinnlose Aneinanderreihungen ohne Pointen oder schnelle, komplizierte Sprache des Komikers bezwecken eine Überforderung im Gehirn, das mit einem Lacher «kapituliert».

So exerziert der Satiriker didaktisch ein Stilmittel nach dem anderen an seinem Publikum: Ironie, Sarkasmus, Übertreibung, Zynismus, Wortspiel, Absurdität, Provokation, Schadenfreude und Grenzüberschreitung – und zeigt jeweils, wie dies alles reflexartig Lachen bewirkt. Für die konkreten Beispiele und amüsanten bis scharfen, teils bissigen Pointen müssen dabei so manche herhalten: Die Deutschen, die Franzosen, Schwarze, Juristen, Journalisten, Doris Leuthard und Roger Schawinsky. Spätestens am Ende wurde klar: Lachen hat nichts mit Humor zu tun, Lächeln schon. Thiel siedelt der Humor auf der Ebene des Intellekts an: Als die geistige Beweglichkeit, die es erlaubt, heiter lächelnd die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Sieht man von der schrillen Verpackung ab, wird die Show in ihrer Essenz erkennbar: als ein leidenschaftliches Plädoyer für Toleranz und Meinungsfreiheit. (Werdenberger&Obertoggenburger, Ursula Wegstein, 06. März 2017)

**22. April 2017**

**LARA STOLL - "Kriesengebiete"**

Sie wird auch die „First Lady des Poetry Slam“ genannt und hat mir ihrer Dichtkunst schon einige Preise gewonnen. Mit viel Wortwitz und pfiffigem Gesang brachte Lara Stoll ihr Können am 22. April 2017 auf die Bühne der alten Mühle. In ihrem Soloprogramm „Krisengebiete“ zeigte sie der ZuhörerIn und dem Zuhörer die „Erste-Welt-Probleme“ der Schweiz auf. Zwar haben wir im Gegensatz zu den mit Kriegen beleg-

ten Gebieten und Ländern wie Afrika keine Bombenanschläge oder zu wenig Wasser, dafür Shitstorms und Schwimmringe. Eine Lesung über die Generation Y - eine Gesellschaft, welche sich Dank Problemen mit der Frisur, Sehnsüchten, Fetische und weiteren Krankheiten schlaflose Nächte bereitet. Ein Abend, der das Publikum zum Schmunzeln und Nachdenken anregte. Auch eine Spur Sarkasmus fehlte nicht.

**06. Mai 2017**

**UELI SCHMEZER - "Chinderland" und „MATTERLIVE“**

«Lueg, de chunnt amel im Fernseh, wenn du scho schlofsch», sagt während des Konzerts eine Mutter zum ihrem Sohn. «Der» ist Ueli Schmezer. Für sein Kinderprogramm «Chinderland» und einem Konzert am Abend mit «MatterLive» reiste er mit Band am Samstag von Bern nach Gams in die Alte Mühle. Am Nachmittag wurde mit den jungen Gästen das «Mühlegespenst» gemeinsam weggesungen und über Gemüse gelästert. Abends gaben die drei Musiker neu interpretierte Mani-Matter-Klassiker auf der Bühne zum Besten.

Ueli Schmezer ist den meisten als Moderator und Redaktor aus der Sendung «Kassensturz» im Schweizer Fernsehen bekannt. Erste musikalische Erfolge feierte er aber bereits Mitte der 1980er. Damals als «Jules» mit Liedern wie «I Want You». Die erste CD für Kinder mit dem Namen «Chinderland» erschien 2001. Seit damals sind zwei weitere «Chinderland»-Alben entstanden. Die Klassiker «Bagger», «Zoo», «Mis liebschte Gmües isch Cervelat» und «123456sibe» kommen auch an diesem Samstagnachmittag gut bei den Kindern an, und es wird kräftig mitgesungen. Mit ihrer sympathischen Art und Lebensfreude punktet die Band bei Kindern wie auch Erwachsenen.

«Das Meiste ist bei mir Zufall. Ich habe die Kindermusik gemacht und war dann an einer Plattentaufe von zwei akustischen Gitarristen. Da kam mir die Idee, komm, wir machen zusammen Musik, habe die beiden gefragt und los gings.» Mittlerweile hat sich die Formation geändert, die Mani-Matter-Lieder sind geblieben. Als Kind hörte er Mani Matter, das erste auswendig gesungene Lied war «Ds Nünitram». Heute interpretiert er die berndeutschen Chansons neu. 2004 und 2006 brachte er je ein Album heraus und 2009 erschien sein Mundartrock-Album «Himustärnehimu». «MatterLive» wie auch die Chinderlieder-Band bestehen aus dem Gitarristen Nick Perrin, Michel Poffet am Ukulele-Bass und Kontrabass und Schmezer singt und spielt ebenfalls Gitarre.

Frühere Texte für die Kinderlieder entstanden mit seinem Sohn. Das sei jeweils ganz schnell entstanden. Heute entwachsen die Texte aus dem Alltag. «Vor kurzem habe ich im Bus einer Kita-Gruppe zugehört, die gerade im Zoo war. Ein Kind redete immer vom «Gaggi-Monster» im Zoo, und schon war eine neue Idee geboren.» Einige der Lieder sind Covers von englischsprachigen Klassikern wie «Abacadabra» von Steve Miller.

«Die Kinder sind eindeutig das anspruchsvollere Publikum», sagt Schmezer. «Überspitzt gesagt, muss man viel mehr kämpfen.» Denn bei den jüngeren Gästen ist die Aufmerksamkeit schnell nicht mehr vorhanden. Bei «feineren Tönen» sei es am anspruchsvollsten. Da müsse man oft situativ entscheiden und es verlange hohe Konzentration. «Und die Erwachsenen laufen auch nicht einfach aus dem Raum wenn sie keine Lust mehr haben und für ein Konzert bezahlt haben», meint Ueli Schmezer mit einem Lachen im Gesicht. Da könne man gut einfach drauflos spielen.

Oft wird an einem Tag beides kombiniert: nachmittags ein Kinderkonzert, abends dann ein Konzert «für die Grossen». An solch einem anspruchsvollen und vollgepackten Tag brauchen die drei ein feines Znachtessen vom Veranstalter. Ein Schläfchen zwischendurch sei nicht nötig. Das gäbe es dann spätabends oder frühmorgens, wieder zurück in Bern. (Werdenberger&Obertoggenburger, Mengia Albertin, 08. Mai 2017)

**16. Juni 2017**

### **DUO LUNATIC - "On Air"**

Das Hören eines Radiosenders gestaltet sich im Normalfall eher wenig spektakulär oder aufregend. Egal ob zu Hause oder unterwegs, ist stets nur eine Stimme zu hören, die über das Wetter, die Verkehrslage oder aktuelle Nachrichten berichtet und zwischendurch Musik abspielt.

Ganz anders aber erlebten die Gäste der Alten Mühle in Gams am vergangenen Freitag eine Radiosendung, die sie wohl nicht so schnell vergessen werden. Das Duo Luna-tic, bestehend aus Stéfanie Lang und Judith Bach, stellte mit ihrer Show «On air» nicht nur den absoluten Hörgenuss bereit, sondern mit ihrer humorvollen und leidenschaftlichen Bühnenaufführung gab es auch einiges zu sehen und zu bewundern. Radio Luna-tic war für knapp zwei Stunden live auf Sendung und deckte eine unglaubliche Bandbreite an Themen und an leisen, lauten, romantischen, poetischen und humorvollen Chansons ab. Lang, alias Olli aus Ostparis, und Bach, Claire aus Berlin, schufen eine Radiostation voller Witz und Emotionen.

«Wir wollten ein Programm auf die Beine stellen, das sich von unseren bisherigen unterschied. Mit dem Radiosender konnten wir genau das erreichen, da sich unser Auftritt so auf zwei Ebenen aufgliedert: das Hören des Radios und die Bühnenshow,» sagte die gebürtige Berlinerin Judith Bach, die die Rolle der Claire spielte.

Etwas Einzigartiges zu kreieren ist den beiden Kabarettisten schliesslich auch gelungen. Die Zuschauer wurden aktiv und häufig in das Geschehen mit eingebunden, wodurch ihnen nicht nur die Rolle des passiven Zuhörers zuteilwurde. Daran fanden die Gäste sichtlich Gefallen, denn lauthals sangen sie nach Aufforderung des Duos mit, machten Autogeräusche nach oder bekundeten ihre Botschaft an die Welt, als diese gefordert war.

Während des ganzen Programms herrschte eine ausgelassene Stimmung und die Bauchmuskeln jedes einzelnen wurden des Öfteren auf die Probe gestellt. «Dass das Publikum unser Programm schätzt, liegt meiner Meinung daran, dass ich eher die poetischen Themen in unsere Auftritte miteinfließen lasse und Judith definitiv für den Humorfaktor zuständig ist. Die sich daraus ergebende Mischung ist das, was uns einerseits auszeichnet und andererseits dafür sorgt, dass alles so gut funktioniert», fügte Lang an.

Bereits nach wenigen Minuten auf Sendung kristallisierte sich klar heraus, dass die beiden Powerfrauen wohl noch nie für die Produktion eines Radiosenders verantwortlich waren. Chaotisch und mit vielen Emotionen schlugen sie sich durch die Nacht, um alle Hörer, die um drei Uhr nachts noch wach waren – also «Fernfahrer, Astronauten, Krankenschwestern» –, zu unterhalten.

Mit Hilfe eines Klaviers sangen sie Chansons in Französisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch, wohl damit sie auch jeder der «Millionen von Zuhörern», wie sie sich sagten, auch verstehe. Doch am Ende kamen den beiden Moderatorinnen Zweifel auf, ob zu dieser späten Stunde überhaupt noch jemand wach sei. Nach einer kurzen Krise kam das Powerduo aber zum Schluss, dass «es egal ist, solange unser Live-

Publikum begeistert ist». (Werdenberger&Obertoggenburger, Julia Kaufmann, 19. Juni 2017)

### **13. September 2016    STEFAN WAGHUBINGER - "Aussergewöhnliche Belastungen"**

Stefan Waghubinger ist ein begnadeter Satiriker und sorgte in der Alten Mühle für einen heiteren Freitagabend. Die Vorstellung war im Rahmen des Sommerfestes den Patronatsmitgliedern dieses Kulturtreffs in Gams gewidmet. Der Sommeranlass der Alten Mühle gilt einerseits als Dankeschön gegenüber den Patronatsmitgliedern für ihre jährliche Unterstützung, andererseits der Freundschaftspflege.

Zur Einstimmung präsentierte der studierte Theologe Stefan Waghubinger seinen Soloauftritt «Aussergewöhnliche Belastung» in sprachlich geschliffener Manier. Im Zentrum stand «seine» Steuererklärung. Der Künstler kreierte dabei die Figur des normalen Bürgers, der es nicht schafft, die Steuererklärung auszufüllen. Damit schafft er aber schon mal Zugang zum Publikum. Wer füllt schon gerne die Steuererklärung aus? Und so schweift Waghubinger immer wieder vom Thema ab, weil ihm so viele andere Kuriositäten aus dem Leben der Mitmenschen in den Sinn kommen. Das macht er mit gekonnten Wortspielereien, wie zum Beispiel: «Ein Mann und eine Steuer – ein Steuermann.»

Mit seinen passenden Formulierungen – zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort – schafft es der Künstler immer wieder, die ganze Aufmerksamkeit auf sein Gesagtes zu lenken – mit trockenen Pointen. Waghubinger setzt dabei seine ruhige Art ein, eher unaufgeregt mit ebenso ruhigen Gesten und Mimik. Wortspielereien setzt er gekonnt ein und überrascht immer wieder mit einer unverhofften Äusserung, die schliesslich häufig ein Lachen in globo beim Publikum auslöst. Dabei ist er nie oberflächlich. Seine tiefsinnigen Einschübe regen geradezu zum Nachdenken an. Nach der einstündigen Kost für Gehirn, Geist und Seele gab es auch noch etwas Bekömmliches für den Magen. (Werdenberger&Obertoggenburger, Heidi Beyeler, 21. August 2017)

### **13./14 September 2017    SIMON ENZLER - "Primatsphäre"**

Anlässlich des Schweizer Kleinkunsttages stand am 13. September 2017 SimonENZler auf der Bühne der alten Mühle. In einem ausverkauften Mühlesaal präsentierte der Kabarettist in seinem breitesten Appenzeller Dialekt seine Weltanschauung. Zu Beginn der Vorstellung erklärt er dem Publikum, dass er nur nach Gams gekommen sei, um seine Spiesserwohnung irgendwo im Innerrhodischen zu vermieten. Die vielen AnsprücheENZlers an den zukünftigen Mieter oder die zukünftige Mieterin wurden dann auch sogleich verkündet. Nie bitterböse, aber unverblümt trifftENZler bissig und charmant den Nerv der Zeit. Spricht aus, was sich die meisten öffentlich nicht zu sagen wagen. Nimmt alles auf die Schippe, was zwischen Frühstücks- und Stammtisch diskutiert wird. Wetteert über die Sozialschmarotzer, die Mehrwertsteuergeilen Einkaufstouristen und die Steuererklärung und schwächt die Szene mit einer Pointe ab. In seinem Soloprogramm gibt es auch ein Techniker-Solo von Robin Oswald, der für SimonENZler die verschiedensten Stimmungen auf die Bühne zu zaubern hat. Am Ende des Abends wird er dann auch fündig nach einem Nachmieter: kein Gamser, sondern ein Geschäftsmann aus Zürich ist der Glückliche. Dieser braucht nämlich nur den Briefkasten.

Das Publikum verdankte den kurzweiligen Abend mit viel Gelächter und einem tosenden Applaus. Auch die Gäste der Zusatzvorstellung vom 14. September, welche wiederum ausgebucht war, waren nicht weniger zufrieden.

## **22. September bis 01. Oktober 2017**

### **SEPP KÖPPEL / ELSBETH MAAG - "Lyrik trifft Fotografie"**

Zweieinhalb Jahre nach dem ersten Gespräch über eine mögliche künstlerische Zusammenarbeit lag am Freitagabend das 90-seitige Werk «Von der Durchlässigkeit der Farben, der Worte, der Bilder, der Grenzen» vor. Elsbeth Maag, Buchs, Lyrik, und Sepp Köppel, Gams, Fotografie, haben im Laufe ihres langjährigen Schaffens schon zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Doch erst nach einer Begegnung im Museümlì, «dem kleinsten Kunstmuseum der Schweiz», wie Raphael Köppel das Kleinmuseum im ehemaligen Generatorenhaus in Buchs, Altendorf, in seiner Vernissage-Rede bezeichnete, wurde die Idee zu einem gemeinsamen Werk geboren.

Und so kam es, dass die Lyrikerin und der Fotograf ihre Bildsprache und Sprachbilder zusammenführten. «Dabei haben beide eigenständig gearbeitet und Bestehendes kombiniert,» so Raphael Köppel. «Mit Blick auf das Gemeinschaftswerk ist es erstaunlich, dass sich die beiden nicht schon früher zur Zusammenarbeit entschlossen. Denn beide lieben die Natur, nehmen ihre Umgebung feinfühlig wahr und haben ihren ganz eigenen Stil gefunden.»

Elsbeth Maag widme ihre Sprachbilder den Jahreszeiten, dem Wetter, Himmel, Steinen oder dem Föhn. «Alles Sujets, die auch bei Sepp Köppel eine Rolle spielen. Viele seiner Bilder wirken poetisch, vor allem, wenn er die Vergänglichkeit von Blumen einfängt. Die Sprachbilder von Elsbeth Maag kommen leichtfüssig daher und sind doch tiefgründig», betonte Raphael Köppel. «Es ist ein stilles Buch, es schreit nicht in die Welt hinaus, macht keinen Lärm, um gehört zu werden, und doch lädt es dazu ein, darin immer wieder zu lesen und die Bilder zu betrachten. Es ist wie Brot, verleidet nie und schmeckt jeden Tag aufs Neue.»

«Verlegen macht dich die Schönheit einer Blume – mit einer müden Geste berührst du dein Gesicht», so einer der Verse aus dem Buch. Oder: «Heute am Rhein gelesen gehört, Steinschrift und Wassersprache, die Formen begriffen, die Formel nicht.»

Passend zur Lyrik erfreut sich der Betrachter an Bildern – eine Symbiose von Sprachbildern und Bildsprache.

Bis ein Buch, wie es in der Alten Mühle präsentiert werden konnte, in seiner ganzen Pracht vorliegt, braucht es einiges an Vorbereitung und Arbeit. Die Gestaltung, das Papier und der Druck mussten bestimmt werden, und nach der Präsentation waren sich die Gäste einig: «Die technische Seite tritt zu Gunsten von Lyrik und Fotografie in den Hintergrund.» Oder um es mit den Worten von Raphael Köppel zu sagen: «Jede Seite erzählt vom Geist der Künstler, von ihrer Liebe zur Natur, aber auch von der Demut, mit der sie ihre Passion ausführen.»

Eine Information gab's zur Schrift, die im Buch verwendet wird: «Die Adobe Jenson Pro stammt aus dem 15. Jahrhundert, also aus der gleichen Epoche wie die Alte Mühle,» liess Raphael Köppel die Gäste wissen.

Nach der Präsentation konnte das Buch vor Ort gekauft werden. Es ist auch über den Bucher Verlag in Hohenems oder im Buchhandel, ISBN 978-3-99018-413-4, erhält-

lich. Die Ausstellung der Bilder und Lyrik in der Alten Mühle ist am Freitag, 29. September, von 18 bis 22 Uhr, am Samstag, 30. September, von 10 bis 22 Uhr und am Sonntag, 1. Oktober, von 10 bis 19 Uhr geöffnet. (Werdenberger&Obertoggenburger, Adi Lippuner, 25. September 2017)

## **29. Oktober 2017            Famm - "Krinolin"**

Aufgrund Familienzuwachses innerhalb der Gruppe Famm wurde der Anlass vom 29. Oktober 2017 abgesagt. Der Auftritt wird auf das Jahr 2018 verschoben. Wir freuen uns jetzt schon die Künstlerinnen im nächsten Jahr begrüßen zu dürfen.

## **17. November 2017            LINARD BARDILL - "Best of 33"**

Zum Auftakt seiner Geschichtensammlung wählte Linard Bardill ein romanisches Lied, um seine Herkunft gleich klarzustellen. Und dann folgten Lieder poetischer Natur, Sequenzen aus Märchen, aber auch gesellschaftskritische Texte. Auch die Satire und der schwarze Humor mit einer Prise Sarkasmus finden Eingang in seinen Vorträgen. Und dann erzählte er auch aus seinen Anfängen, nachdem er sich entschieden hatte, doch nicht Pfarrer, sondern Liedermacher zu werden. Dass er auch eine romantische, melancholische Seite hat, war vor allem aus den romanischen Liedern spürbar, bis hin zu Liebesliedern. Er singt aber nicht nur Liebeslieder, er erzählt auch wahre Liebesgeschichten und andere Geschichten.

Auf seiner Jubiläumstournee durch die Kleintheater der Schweiz lässt er 33 Jahre seiner Auftritte und Alben Revue passieren. So auch am Freitagabend in der Alten Mühle in Gams. Zwischen den Liedern gibt er immer wieder Kurzgeschichten über sich als (Lebens)-Künstler aus seinem Fundus von Erfahrungen zum Besten.

Und dann erzählt Linard Bardill vom «kleinen Buddha» – seinem Bub – der mit einem Downsyndrom zur Welt kam. Es sind viele schöne Stunden und Geschichten, die er mit seinem «kleinen Buddha» erleben durfte. Seit sieben Jahren macht er – unter anderem – Bettkantenlieder für Kinder mit einer unheilbaren Krankheit. Von diesen Erfahrungen erzählt Bardill Geschichten mit Tiefgang, die ihn ebenso berühren wie das Publikum. Diese Geschichten und die Lieder verströmen aber auch Zufriedenheit. Und so sangen die Zuhörenden in der Alten Mühle auch zusammen mit dem lebenswürdigen Liedermacher. Die Zeit verflog im Nu. Schade, dass der Auftritt vom Bündner Künstler aus dem Engadin schon zu Ende war. Linard Bardill hinterliess beim Publikum Spuren, die auf einen Weg führen, der wegführt von einer oberflächlichen Haltung und Ignoranz gegenüber der Gesellschaft, den Mitmenschen. (Werdenberger&Obertoggenburger, Heidi Beyerler, 20. November 2017)

## **Dolores Dürr**

**Präsidentin Betriebskommission Alte Mühle Gams  
Dezember 2017**